

Wer auf Island zischt ein Bier, wird zur Elfe im Geysir. Das - oder sowas ähnliches - muss sich Martin **Myoni** gedacht haben, als er mit dem Vorsatz nach Island ging, von dort erst wieder aufzubrechen, wenn er mindestens zehn Lieder geschrieben hat. '360°', das zweite Album seiner Band **Myoni**, die so heißt wie er, ist nun das Produkt dieser Reise.

Textlich findet sich die isländische Landschaft, die Martin **Myoni** beim Schreiben erlebt hat, auch in den Bildern seiner Texte wieder: **'Es bricht eine Welle so schwer.'** ('Zuflucht'), **'Ich schichte Steine auf und zähle die Reihen, die Fugen.'** ('Fakultät') oder **'Ich suche Dich in den Fluten.'** ('Schrödinger'). Die deutlichste Verbindung zu seiner Reise zieht **Myoni** aber mit dem Titelstück des Albums, '360°'. Dies handelt von der alten Statue, auf die er zufällig in den Westfjorden der Insel gestoßen ist und die nun das Cover seines Albums ziert. Sie blickt hinaus aufs Meer - und kann in keine andere Richtung sehen: **'Ein Blick nach Süden zeigt, was vor uns liegt. Ein Blick nach Norden zeigt, was war.'**

Doch sobald Martin **Myoni** die Pfade seiner Reise verlässt, verlieren seine Texte an Intensität. Sie schwächeln in Herzscherk-Formulierungen wie **'Trag mich in Deinen Gedanken, ich will bei Dir sein - auch, wenn ich nicht bei Dir bin.'** ('Bei Dir Sein') und Abwandlungen von Sprichwörtern **'Ich ernte nur das, was ich säe.'** ('Sentimental'). Den keineswegs ruhmreichen Gipfel des Pathos erklimmt **Myoni** mit dem Refrainvers **'Wie Atlas trage ich die Welt.'** ('Atlas').

Doch wo die Texte manchmal heiße Luft sind, steht die Musik der Band wesentlich besser da. Denn **Myoni** ist nicht einfach ein singender Barde mit Akustikgitarre in der Hand, sondern beweist ein Gespür für angenehme Melodien. Er lässt aus einfach aufgebauten Stücken durch kleine Ungewöhnlichkeiten etwas Besonderes entstehen. Solche Ungewöhnlichkeiten sind zum Beispiel ein vertrackter Schlagzeugrhythmus, leichte Dissonanzen in der Gitarre oder dezenter Bläsereinsatz, sodass **Myoni** ein wenig an die experimentelle Indierock-Band **Delbo** erinnern. Leider ist diese Gabe noch nicht in alle Stücke des Albums vorgedrungen, weswegen '16:9' beispielsweise noch stellenweise einen einfallslosen Offbeat-Takt enthält. Doch grundsätzlich sind seine Melodien schön - und schön ist auch sein heller Gesang, der sich zwischen Roland Meyer de **Voltaire (Voltaire)** und Floh von Grünigen (**Schöftland**) bewegt. Jetzt müssen nur noch die Texte ein bisschen weniger aufgesetzt klingen, damit **Myoni** endgültig auf einem vielversprechenden Weg sind. Dazu könnte er ja dann bei seiner nächsten Reise einfach noch ein paar Tage länger auf Island bleiben.

Link: <http://www.whiskey-soda.de/review.php?id=29891>